

Luftballons und bunte Särge

Die Suche nach einer neuen Trauerkultur

Hamburg, 14. November 2003 - "Selig sind, die Trauer tragen": Rund um Volkstrauertag und Totensonntag wird dieser Satz vermutlich in Erinnerung gerufen; als Trostspruch aus einem Glaubenskanon, der allerdings ins Wanken zu geraten scheint. In einer Gesellschaft, die das Hier und Jetzt, die Jugend und den Erfolg feiert, ist öffentliche Trauer verpönt, ist die Auseinandersetzung mit dem Ende schwieriger geworden. Beim Umgang mit dem Tod von Angehörigen oder Freunden, bei der Bewältigung ihrer Trauer fühlen sich offenbar immer mehr Menschen von einer sie tragenden Gemeinschaft verlassen und sind auf der Suche. Wie das Magazin GEO in der Titelgeschichte seiner bereits am kommenden Montag erscheinenden Dezember-Ausgabe zum Thema "Abschied und Neubeginn" schreibt, zeichnen sich allerdings zwei gegenläufige Trends dabei ab: Auf der einen Seite wächst die Zahl anonymer Bestattungen vor allem in Großstädten dramatisch. So finden beispielsweise in Chemnitz 70 Prozent, in Berlin 50 Prozent, in Hamburg 25 Prozent aller Beisetzungen in namenlosen "Gemeinschaftsanlagen" statt. Und der Ort des Sterbens ist in über 80 Prozent der Fälle nicht mehr das Zuhause, sondern das Heim oder das Krankenhaus.

Andererseits wächst die Zahl jener, die neue, private Formen des Abschiednehmens für sich finden: Bunte Luftballons bei der Beerdigungszeremonie am Grab; Beisetzungen der Urne am Fuße alter Bäume in einem "Friedwald" bei Kassel; Kreuze und Briefe am Straßenrand, die an einem Verunglückten erinnern sollen; Zuspruch für Angehörige via Internet rund um die elektronisch veröffentlichte Biographie eines Verstorbenen.

Wie GEO in seinem Report über das Wachsen einer neuen "Trauerkultur" berichtet, reagieren zunehmend auch Verwaltungen, kirchliche und private Initiativen sowie Bestattungsunternehmer auf das wachsende Bedürfnis nach einer individuellen und bewussteren Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Menschen. So hat die Friedhofsleitung im norddeutschen Ahrensburg Kindergartenkinder eingeladen, ein neues Grabfeld zu planen. In Puls bei Itzehoe können Hinterbliebene gemeinsam mit einer Steinmetzin Grabsteine entwerfen, an denen jedes Detail einen persönlichen Bezug zu dem Verstorbenen hat. In Bergisch-Gladbach rät ein Bestatter Totkranken und ihren Familien zur gemeinsamen Gestaltung eines Sarges und zur Wiederentdeckung der Tradition, einige Tage in aller Ruhe von einem aufgebahrten Toten Abschied zu nehmen. In fünf Städten Deutschlands, darunter Karlsruhe und Leipzig, bieten Friedhöfe mit so genannten Friedparks Alternativen zur Bestattung in Reih und Glied an.

Es müsse das Ziel sein, den verschwiegenen und in der Bestattungsroutine versteckten "Tod zurück ins Leben zu rufen", zitiert GEO den Theologen und Bürgerrechtler Friedrich Schorlemmer aus dem Vorwort einer Ausstellung für Kinder, die sich mit dem Thema Vergänglichkeit befasst. Sie wurde für ein Kinder-Museum in

Seite 2/GEO-Pressemitteilung "Luftballons und bunte Säрге"

Berlin-Köpenick entwickelt, ist gegenwärtig im Kasseler Museum für Sepulkralkultur zu sehen und soll noch nach Hannover, Halle und München gehen.

Der GEO-Report über neue Rituale des Trauerns berichtet überdies von der wachsenden Zahl von Seminaren, in denen gelernt wird, die größten Fehler im Umgang mit Trauernden zu vermeiden.

Belegexemplare erbeten.

Für Rückfragen:

Victoria Schacht

GEO Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

20444 Hamburg, Tel. 040/3703-2157, Fax 040/3703-5683

E-Mail: schacht.victoria@geo.de

GEO im Internet: www.GEO.de